

## **Dossier Thorsten de Vries**

### **Die frühen Jahre in Wilhelmshaven**

Schon 1979 machte de Vries mit Kameraden einen Nazi-Infostand in Wilhelmshaven, seinem damaligen Wohnort, und stört eine Antifa-Veranstaltung. Damals war er 18 Jahre alt, nach eigenen Aussagen fing er als Jugendlicher an sich zu politisieren und war demnach schon 1978 Mitglied der *Jungen Nationaldemokraten* (JN). Das Bundesministerium des Inneren gibt an, dass er seit etwa Ende der 70er für zehn Jahre Mitglied der NPD war. Anfang der 1990er Jahre gründete de Vries die militante Kameradschaft *Deutscher Kameradschaftsbund Wilhelmshaven*, welche Teil eines Netzwerks von Naziorganisationen um Michael Kühnen und Christian Worch war. Der Innenminister des Landes Niedersachsen verbot am 21. Dezember 1992 den DKB und benannte de Vries als Anführer.

### **Straftaten und blauäugige Richter**

Ende 1992 erfolgte auch eine Verurteilung zu 16 Monaten Gefängnis ohne Bewährung wegen mehrerer Fälle von Bedrohung mit und ohne Waffe, Nötigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Störung des öffentlichen Friedens (bnr 1/93). De Vries erklärte im September 1993 aus der Haft heraus seinem Ausstieg aus der neofaschistischen Szene. Er wollte angeblich seine politische Arbeit einstellen und nach der Haftentlassung einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Daraufhin wurde seine Freiheitsstrafe verkürzt und er im Sommer 1994 auf Bewährung aus der Haft entlassen. Schon im Oktober 1994 organisierte er jedoch in der Kneipe "Heimliche Liebe" in Wilhelmshaven wieder ein Nazi-Konzert.

Im März 1995 folgt Verurteilung zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis durch das Amtsgericht Aurich wegen Raub und gemeinschaftlicher Körperverletzung. Er hatte sein bereits am Boden liegendes Opfer zusätzlich noch zusammengetreten und der Brieftasche beraubt. (NWZ11.03.1995). De Vries ging in Berufung, behauptete mit seinem Nazianwalt er sei zum Tatzeitpunkt alkoholisiert gewesen und nun abermals vom Faschismus geläutert. Erneut wurde das Strafmaß von ursprünglich 28 Monaten auf 14 Monate Haft auf Bewährung reduziert.

### **In Hamburg**

1995 zog de Vries von Wilhelmshaven nach Hamburg-Bergedorf, arbeitete für den neonazistischen CD-Vertrieb *Streetrebel* und organisierte Skinheadkonzerte. Im August 1995 nahm er als Ordner am *Rudolf-Hess-Gedenkmarsch* im dänischen Roskilde teil. (Foto) Auch in den weiteren Jahren blieb de Vries im Umfeld von NPD und Kameradschaften aktiv. Das Bundesamt für Verfassungsschutz führt ihn 1997 auf einer geheimen Liste „überregional bedeutender Rechtsextremisten“, behörden-intern auch als „Liste geistiger Brandstifter“ bezeichnet. Hier werden auch „mehrere Ermittlungsverfahren und Verurteilungen zu Freiheitsstrafen mit Staatsschutzrelevanz“ genannt. (vertrauliches BfV-Dokument 1997) 2005 betrieb de Vries den Nazi-Klamotten-Laden *Odin und Freya* in der Talstraße in St. Pauli zusammen mit einem Kameraden, aufgrund von Protesten mussten sie jedoch bald schließen. In diesen Jahren trat de Vries zusammen mit anderen militanten Neonazis in die Hamburger NPD ein. Sie wollen den „Altherrenverein“ verjüngen, radikalisieren und Nazi-Anwalt Jürgen Rieger zum Vorsitzenden machen, was letztlich auch gelang. In dem Machtkampf setzten sie nicht nur auf gezielte Verleumdungen, sondern de Vries drohte der damals amtierenden Landesvorsitzenden auch mit Gewalt. Er würde, „die Alte sofort an die Wand stellen, wenn ich die Möglichkeiten dazu hätte“ und beleidigte sie als „mosaische Levantiner-Hexe.“ Gewaltdrohungen, auch innerhalb der Szene, gehören bis heute zum Repertoire von de Vries.

Im Zuge des Streits musste er die NPD verlassen und eröffnete 2007 mit dem damaligen NPD-Kader Torben Klebe den Naziladen *East Coast Corner* in Rostock (Foto). 2008 wurde

er vor dem Amtsgericht Rostock ein weiteres Mal, diesmal wegen des Versuchs der Nötigung zu einer Geldstrafe von 30 Tagessätzen á 20 Euro verurteilt. In den folgenden Jahren nahm er gelegentlich an Nazi-Veranstaltungen teil und unterhielt Kontakte zur NPD, war jedoch eher in der Subkultur von Hooligans, Fussballfans, SM-Fetischisten und Partygängern unterwegs. Etwas Geld verdient sich de Vries, indem er die Marke *Kamikaze 187* vertreibt (im kalifornischen Strafgesetz betrifft § 187 Mordverbrechen). Das Label gehört dem Schleswiger Neonazi und *Brigade 8*-Rocker-Chef Christian Muff. Zuletzt fiel de Vries im September 2013 durch die Teilnahme am neonazistischen Vernetzungstreffen *Stammtisch Hamburg* in Hamburg-Langenhorn und im Oktober 2014 als Redner des *HoGeSa*-Aufmarschs in Köln auf. De Vries selbst pflegt immer noch ein eindeutiges Bekenntnis für den Nationalsozialismus und ein taktisches zu geltenden Gesetzen. Auf seiner Facebookseite posierte er noch im Juni 2015 mit einer tätowierten Rückenansicht welche durch einen Balken verdeckt ist. Der Balken mit den Worten „zensiert aber gut“, verdeckt ein Eisernes Kreuz mit Sig-Runen und SS-Totenkopf also in der Version, welche in Deutschland verboten ist.

### **Fazit**

Kennzeichnend für de Vries sind seine vielfältigen und langjährigen Kontakte in verschiedene Szenen, wie NPD, Kameradschaften aber auch ins Rocker- und Hooligan-Milieu und seine bis heute hohe Gewaltbereitschaft. So beleidigte er auch aktuell den Hamburger Senat mit den Worten „Fickt Euch“, und drohte, sollte er für seinen Hooligan-Aufmarsch keine ihm genehme Route bekommen: „Wir wollen eine faire Demonstrationsroute, dann behandeln wir Euch auch fair, dann gibt es auch keine Randalen.“ Weiterhin pflegt er ein ungebrochen positives Bekenntnis zum Nationalsozialismus und ein taktisches Verhältnis zu geltenden Gesetzen. In seinem Agieren konnte de Vries bisher auch von der Blauäugigkeit von Richtern und Behörden profitieren.

Felix Krebs